



Alfred Kantor
(1923 - 2003)

Wir koennen noch immer nicht glauben, dass es wirklich wahr ist!
GERETTET IN THERESIENSTADT!

Maedeln, die das Glueck hatten, den Krieg hindurch in T. zu bleiben
kuemmern sich liebevoll um uns.

Viele unserer alten Freunde koennen uns nicht erkennen.

Nr.58

Januar 2005

IN DIESEM HEFT:

	Seite		Seite
<u>Zukuenftige Aktivitaeten</u>	2	<u>Aktualitaeten</u>	9
<u>Aktivitaeten im Beit Terezin</u>	3	<u>In unserem Archiv eingelaufen</u>	13
<u>Unser Erziehungszentrum</u>	5	<u>Uebersetzungen</u>	16
<u>Musik im Beit Theresienstadt</u>	6	<u>Buecher und Publikationen</u>	16
<u>Nachfolgeneration</u>	8	<u>Mitgliedsbeitrag</u>	21

ZUKUNFTIGE AKTIVITÄTEN

60 JAHRE SEIT DER BEFREIUNG

Zum 60. Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung aus den Konzentrationslagern plant Beit Theresienstadt eine Reihe von Veranstaltungen:

- Am 15. Januar, um 11 Uhr Vormittag ein Treffen der Nachfolgegeneration. Der in Deutschland lebende Bildhauer Michael Deiml, der selbst zur Nachfolgegeneration gehört, wird über *Erinnern und Vergessen in Denkmälern für die Shoah* vortragen. Danach Diskussion über die Verpflichtung der Nachfolgegeneration dem Thema Gedenken und Erinnerung gegenüber.
- Um die Verbindung mit ehemaligen Holländern der ersten und der Nachfolgegenerationen zu stärken, wird ein weiteres Treffen am Mittwoch, dem 26. Januar 2005, im Beit Theresienstadt abgehalten. Es wird ein Video-Film über die Barneveld Gruppe vorgeführt, danach ist ein Gespräch geplant, bei dem die Mitarbeit ehemaliger Holländer in den Aktivitäten von Beit Terezin besprochen werden soll.
- Dank dem Entgegenkommen des Tel Aviver Dan Hotels findet am Montag, dem 14. März eine feierliche Veranstaltung anlässlich der Premiere des Filmes *The Olympic Doll* (Die olympische Puppe) statt. Der Film wurde von Giora und Shirley Gerzon gedreht. Er beruht auf Inge Auerbachers Buch *Ich bin ein Stern*. Die Gerzons und die Autorin werden anwesend sein. (Siehe Mitteilung auf Seite 11)
- Im April (das genaue Datum wird noch bekanntgegeben) findet im Beit Terezin ein Studientag zum Thema des Kriegsendes, der Befreiung und der darauffolgenden Tage statt. Die Mitglieder unserer Vereinigung, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Vertreter von Institutionen, Forscher und Lehrer werden zu diesem Anlass eingeladen.
- Holocaust-Tag, Donnerstag 5. Mai: „offener Tag“ im Beit Terezin für Holocaust-Überlebende und ihre Familien im Zeichen „60 Jahre seit der Befreiung“.
- *Oratorium Terezin* : 3 Konzerte des Oratoriums finden statt – am 5. Mai abends im Tel Aviver Hechal Hatarbut, am Freitag, 6. Mai mittags im Jerusalemer Theater und Samstag, 7. Mai abends im Jerusalemer Auditorium. (Siehe Mitteilung auf Seite 7)
- Am 8. Mai nachmittags ist im Beit Theresienstadt ein Treffen junger Musiker aus Deutschland und Israel. Das Programm: ein Konzert, ein Treffen mit Dr. Gottfried Wagner, Herr Volker Ahmels und Frederike Haufe und ein Gespräch mit Mitgliedern der ersten Generation unserer Vereinigung.
- Unser Jahrestreffen findet am 28. Mai statt. Ausser den üblichen Events, Treffen von Freunden und Vortrag für die Nachfolgegenerationen wird eine neue Ausstellung eröffnet. Ein Plan der Neugestaltung der Dauerausstellung im historischen Museum wird vorgelegt und diskutiert werden. Wir hoffen auf viele Gäste aus dem In- und Ausland.
- Workshop für junge deutsche und israelische Musiker „Geschichte, Musik und Erinnerung“ im Juli im Beit Theresienstadt.
- Ein gemeinsames Team vom Beit Berl College, Beit Lochamei Hageot und Beit Terezin beginnt das internationale Treffen *Frauen im Holocaust* zu planen, welches am 19., 20. und 21. September – nun zum dritten Mal – stattfinden soll. Wer interessiert ist, eine Forschungsarbeit beim Symposium vorzutragen, ist hiemit eingeladen, sich über Post, Fax oder e-mail mit Beit Theresienstadt zu verbinden.

Zu all diesen Veranstaltungen werden Einladungen mit genauen Angaben versandt.

AKTIVITAETEN IM BEIT TEREZIN

EHRENAMTLICH

Unser nun schon zur Tradition gewordenes Treffen der Anerkennung fuer unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter fand am 29. Dezember 2004 im Klubraum von Kibbutz Givat Chajim-Ichud statt. Das Programm befasste sich diesmal mit Reminiszenzen an die Anfaenge von Beit Theresienstadt, die Gruendung unserer Vereinigung und die vielfaeltigen Aktivitaeten, die seit damals ins Leben gerufen wurden. Im Klubraum waren Plakate mit Fotografien wichtiger Veranstaltungen ausgestellt wie zum Beispiel die Grundsteinlegung fuer das Haus, die ersten Jahrestreffen, organisierte Ausfluege usw.

Im Verlauf des Abends wurden Auszuege aus den ersten Sitzungsprotokollen und den ersten Nummern unseres newsletters vorgelesen – welcher schon seit 1978 erscheint. So wurde unsere Arbeit in jenen Jahren gezeigt. Einige unserer Mitglieder fuegten noch persoenliche Erinnerungen und Erlebnisse hinzu und unterstrichen, wie wichtig es war, Beit Terezin zu errichten, welches die besonderen Werte und die damals so notwendige Freundschaft im Ghetto Theresienstadt widerspiegelt.

Es wurden auch diejenigen unserer Mitglieder erwaehnt, welche nicht mehr mit uns weilen und die zentrale Aufgaben bei der Gruendung unseres Hauses und bei seiner Taetigkeit erfuehlten – Zeev Shek, einer der Initiatoren, welcher viel zur Kristallisierung unserer Ziele beitrug und die ersten Geldbeträge zur Errichtung des Hauses verschaffte; Pinda Shefa, der unser Archiv begann und Jehuda (Polda) Huppert, dessen groesstes Verdienst war, unser Erziehungszentrum ins Leben zu rufen. Es wurde auch erwaehnt, dass Beit Theresienstadt wahrscheinlich die erste Gedenkstaette war, die eine komputersierte Kartei der Ghettohaeftlinge schuf – auch diese Aktivitaet beruhte voellig auf ehrenamtlicher Arbeit. Auch die unter unseren Mitgliedern, welche uns wichtiges und seltenes Material fuer das Archiv spendeten, wurden nicht vergessen.

Teilnehmer des Abends der ersten und der zweiten Generation erzaehlten von Erlebnissen bei gemeinsamen Ausfluegen, die von unserer Vereinigung in Israel und im Ausland organisiert wurden und alle lobten die besondere freundschaftliche Atmosphaere. Der Vorsitzende unserer Vereinigung Dr. Eli Lawental sprach von der zweiten Generation, die sich in die Aktivitaeten des Hauses integrierte. Es gab auch Musik: Yoni Niv, ein junger Musiker, der an zwei Seminaren „Geschichte, Musik und Erinnerung“ im Beit Terezin teilnahm, sang und spielte 2 von ihm verfasste Lieder, zur Eroeffnung des Abends und zum Abschluss. Jeder der Teilnehmer erhielt zum Andenken das Buch von Pavel Kohn *Armonot Hatikva* (Schloesser der Hoffnung), das vor Kurzem von Beit Theresienstadt publiziert wurde.

BESONDERE PROJEKTE: RENOVIERUNG UND ERWEITERUNG

Die Leiterin von Beit Theresienstadt Nira Faran berichtet, dass die Renovierung und Vergroesserung der Unterrichtsklasse und Bibliothek demnaechst beginnen kann – nach Beendigung verschiedener buerokratischer Prozeduren, die dies bisher aufhielten. In den naechsten Wochen wird die Architektin unter den Kandidatinnen erwaehlt (nur Frauen meldeten sich!) und danach muss die Arbeit schnell vorangehen, denn laut Forderung der Claims Conference muss das Projekt bis Ende 2005 abgeschlossen sein. Wir muessen zu diesem Zweck auch eine Anstrengung machen, Spenden zu mobilisieren, denn wir muessen die Zuwendung mit einer gleichen Summe ergaenzen.

NEUE AUSSTELLUNG

In diesen Tagen arbeiten wir daran, die Ausstellung „Kamarad“, die schon seit 4 Jahren in unserem Ausstellungsraum ist, auszuwechseln. Die neue Ausstellung wird dem kuenstlerischen Schaffen und der erzieherischen Taetigkeit der Familie Groag im Ghetto Theresienstadt gewidmet sein. Sima Shachar wurde als Kuratorin bestimmt, der Designer ist Dudi Gal, welcher auch die jetzige Ausstellung gestaltete. Plangemaess soll die neue Ausstellung im Mai, zum Jahrestreffen, eroeffnet werden. Parallel zur Ausstellung wird auch ein passendes Lehrprogramm entwickelt, welches Teilnehmern unserer Studientage dienen wird. Auch fuer dieses Projekt erhielten wir eine Zuwendung von der Claims Conference, die wir natuerlich ebenfalls mit einer Summe in der gleichen Hoehe decken muessen.

ANITA TARSI IST ZURUECK

Nach einem Sabbatical im Ausland kehrte nun Anita Tarsi ins Beit Terezin zurueck und ist, gemeinsam mit Nira Faran, nun wieder Leiterin des Hauses. „Eigentlich war ich nicht wirklich weg“ sagt Anita laechelnd. „Die ganze Zeit im Ausland war auch Treffen mit Mitgliedern unserer Vereinigung dort gewidmet, so zum Beispiel mit Ilsa und Franta Maier, Paul Weiner, Robin und Renata Herz, Zuzanna Justman, Nadia Rosa, Pavel Kling und Susan Rubin. Ich wurde eingeladen, im August an einem Treffen der *Nesarim* Gruppe in Prag und Terezin teilzunehmen – natuerlich waren auch die Frauen und Kinder dabei. All dies war fuer mich aeusserst bedeutungsvoll.“ (Siehe auch Mitteilung auf Seite 10)

Anita wird sich nun einigen wichtigen Projekten widmen, vor Allem der Neugestaltung der Dauerausstellung in unserem historischen Museum sowie auch der Reorganisation unseres Archivs, damit dieses schlussendlich voellig „on-line“ ist. „Die Neugestaltung der Ausstellung verlangt viel Nachdenken und Forschung, denn wir wollen, dass nach der Aenderung die gesamte Ghattobevoelkerung zum Ausdruck kommt und nicht nur der tschechische Teil. Es ist mein Traum, einen Ort mit moeglichst viel Information und Anregung zum Denken zu schaffen, damit die Besucher ein Gefuehl fuer das Gewesene bekommen und auch die Problematik des Ghattolebens begreifen.“

Zur Neugestaltung, erklaert Anita, „werden wir eine ernste Geldsumme brauchen – wir bekommen einen Teil von der Claims Conference, einen kleinen Teil von der Organisation ‚Maror‘ der Juden aus Holland und wir wollen uns nun an verschiedene Fonde wenden, den Rest muessen wir durch Spenden unserer Mitglieder in Israel und im Ausland aufbringen. Wir hoffen, dass diese die Wichtigkeit des Projekts wahrnehmen und ihren Teil beitragen. In diesen Tagen beginnen Gruppen unserer Mitglieder ueber das Thema nachzudenken und die Planung zu beginnen. Unsere Mitglieder, die sich an diesem Thema beteiligen wollen, moegen telefonisch oder ueber e-mail Kontakt mit mir aufnehmen“. Anita wird ausserdem fuer unsere Publikationen verantwortlich sein. Konkret geht es jetzt um den Verkauf von Kobi Luria's CD mit Svenks Ghattoliedern, das Album mit Leo Haas' Bildern, welches demnaechst herauskommt und selbstverstaendlich auch den halbjahrlichen newsletter.

UNSER ERZIEHUNGSZENTRUM

KAMARAD 23

Das Projekt „Kamarad 23“ laeuft nun schon das zweite Jahr, mit Unterstuetzung der Jewish Agency. Das Ziel ist, eine Fortsetzung der im Ghetto Terezin geschriebenen Jugendzeitung „Kamarad“ zu kreieren. Die Studenten lernen dabei die Zeitung und deren „Redakteure“ kennen und naehern sich so dem Thema, im Beit Terezin und in den Schulen. Im vergangenen Schuljahr beteiligten sich am Projekt Mittelschueler, die bildende Kuenste und Graphik studieren und auch eine Gruppe juedischer und arabischer Jugendlicher. Deren Arbeiten wurden anlaesslich unseres letzten Jahrestreffens im „Wiener Saal“ in Givat Chajim-Ichud ausgestellt. Im November wurden dann 3 Wochen lang ausgewaehlte Arbeiten im Foyer des Gebaeudes des Erziehungs- und Kulturministeriums in Tel Aviv ausgestellt. Diese Ausstellung wurde von der Oberinspektorin fuer gestaltende Kuenste, Wissenschaft und Technologie des Erziehungsministeriums Dalia Ben Elieser organisiert, die Initiative dafuer stammte von der Landesinstructorin fuer graphische Gestaltung Einat Kritzmann, welche das Projekt von Anfang an begleitet. Eine grosse Zahl von Paedagogen sah die Ausstellung und wir erhielten warme Reaktionen.

Dieses Jahr beteiligen sich am Projekt auch Musik-Klassen der Ironi A' Schule in Tel Aviv, Theaterklassen der Kunsthochschule in Ashkelon und Filmklassen der Yaad-Schule in Bat Yam. Dies ist nun das vierte Jahr seit unser Team des Erziehungszentrums mit verschiedenen Lehrprogrammen arbeitet, die auf der Ausstellung „Kamarad“ beruhen – und diese Quelle ist noch lange nicht erschoepft, immer wieder kommen neue Ideen und Richtungen zu Tage.

KAMARAD 23 IM AUSLAND

In Folge des Besuches einer Gruppe von Jugendlichen aus Indianapolis im Beit Terezin entstand eine Verbindung mit der Organisation „The Israel Experience“ der Jewish Agency. Diese organisiert im Rahmen des Projektes „Birthright“ Besuche von Jugend- und Studentendelegationen aus dem Ausland nach Israel. Die Organisatoren akzeptierten die paedagogischen Ideen von Beit Theresienstadt und seit dem letzten Sommer waren bei uns schon Gruppen aus verschiedenen Laendern – England, USA, Tschechien und auch Suedamerika. Dies ist ein wichtiger Schritt vorwaerts fuer unser Erziehungszentrum.

LEHRER-FORTBILDUNG

Ausser der Fortbildung fuer Musiklehrer (siehe unter „Musik aus Theresienstadt“) halten wir in der Gordon-Schule in Petach Tikvah einen kurzen Kurs zum Thema „Holocaust-Unterricht in der Grundschule“ ab. Wir hoffen, naechstes Jahr weitere solche Kurse abzuhalten.

DANK UNSEREN MITGLIEDERN FUER PERSOENLICHE AUSSAGEN

Die persoenliche Aussage ist weiterhin, wie immer, der wichtigste Teil des Studientages und wir moechten an dieser Stelle der kleinen Gruppe unserer Mitglieder danken, welche diese schwere Aufgabe so verantwortungsvoll auf sich nehmen – im Regen, in der Hitze, mit Autobussen, haeufig auf kurzzeitigen Abruf in letzter Minute, vor grossen Gruppen – die nicht immer eine gute Audienz sind. Auch fuer das naechste Jahr sind wir schon sehr ausgebucht und danken im Voraus fuer eure Mitarbeit.

BESUCHER VOM ERZIEHUNGSMINISTERIUM

Im Rahmen unserer Bemuehungen, eine staendige Zuwendung des Erziehungsministeriums fuer unser Erziehungszentrum zu erlangen, fand im Beit Terezin ein Besuch der leitenden Persoenlichkeiten der Abteilung fuer Jugend und Gesellschaft statt, unter welche unser Erziehungszentrum faellt – der Leiter des Bereiches fuer Gemeinde und Jugend Herr Jossi Levi, der Inspektor fuer Erziehungstaetigkeit in Holocaust-Instituten Herr Israel Kerzner u. A. Anlaesslich ihres Besuches referierten wir ihnen ueber unsere paedagogische Taetigkeit, welche ausser Studentagen fuer Schulen auch Anweisung fuer Schueler und Studenten bei der Erstellung ihrer Arbeiten umfasst sowie auch Lehrer-Fortbildungskurse.

Die Besucher drueckten der spezialisierten Taetigkeit von Beit Terezin – von der sie schon frueher Kenntnis hatten - ihre Anerkennung aus. Sie erklaeerten uns die neuen Kriterien laut welchen Holocaust-Instituten Zuwendungen gewaehrt werden – wir haben keinen Zweifel daran, dass wir diesen Kriterien voll entsprechen. Trotzdem steht uns vielleicht eine schwere Zeit bevor, bis die neuen Usanzen in Kraft treten. Wir unterstrichen in unseren Worten, dass unser Erziehungszentrum ohne Unterstuetzung des Erziehungsministeriums nicht weiter funktionieren koenne und ersuchten sie, alles dazu zu tun die uns gebuehrende dauernde Finanzstuetze zu verwirklichen.

MUSIK IM BEIT TEREZIN

KLAENGE AUS THERESIENSTADT

Das Treffen *Geschichte, Musik und Erinnerung* zur Schaffung einer Bruecke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wurde, nun zum vierten Mal, vom 25. bis zum 30. Juli 2004 im Kibbutz Givat Chajim-Ichud abgehalten. Es umfasste Meisterklassen, in welchen Musik aus Ghetto Theresienstadt und von den Nazis verpoente Musik gespielt wurde. Diesmal gab es auch einen workshop fuer Komponisten. Es beteiligten sich 21 junge israelische Musiker und ein Cellist aus Tschechien.

Unter den Veranstaltungen der Musiktage waren die Herausgabe der CD *Koenig des Kabarets im Ghetto Theresienstadt, Karl Svenks Lieder* – welche durch die Initiative von Kobi Luria entstand, die Aufnahme von Aussagen und Liedern von Holocaust-Ueberlebenden (gemeinsam mit der Musik-Fakultaet der Bar Ilan Universitaet, geleitet von Dr. Yael Shay), ein Konzert von Instruktoren und Studenten in Givat Chajim-Ichud und ein feierliches Abschlusskonzert, welches im Musikzentrum in Ein Kerem stattfand. Das letztere enthielt Werke von Klein, Ullmann, Mendelssohn und Bloch sowie auch *Erinnerung Theresienstadt*, ein Werk des jungen israelischen Komponisten Jonathan Niv, der am workshop fuer Komponisten teilnahm. Er widmete das Werk auch dem israelischen Astronauten Ilan Ramon, der – auf seinem toedlichen Flug in den Weltraum – die Zeichnung eines fiktiven Weltraumschiffes mitnahm, die Petr Ginz im Ghetto Terezin schuf.

Unser Ehrengast war die 91-jaehrige Pianistin Edith Kraus, welche seinerzeit mit ihrem Spiel die Ghettoinsassen die Gegenwart vergessen half. Unsere Instruktoren waren der Pianist Alan Sternfeld, der erste Violinist des israelischen Kammerorchesters Elijah Schulman, die Vokalistin Mira Zakai, der Cellist und Instruktor der Jerusalemer Akademie fuer Musik und Tanz Dr. Dudu Sela und der Komponist und Paedagog Michael Wolfe.

Die Musiktage wurden von Yonat Klar organisiert, unterstuetzt vom Musikzentrum von Kibbutz Givat Chajim-Ichud, musikalischer Leiter Dr. D. Sela. Wir erhielten Unterstuetzung von der Musikabteilung des Kulturdepartements des isr. Ministeriums fuer Erziehung, Kultur und Sport, von der Firma Elektra, vom Goethe-Institut, vom Kultur- und Kunstausschuss des Mifal Hapajis, vom Kulturfond Amerika-Israel und von der deutschen Botschaft.

THERESIENSTAEDTER KLAENGE IM NEGEV

Das Festival *Klaenge in der Wueste*, welches am Chanukka-Fest (9. Dezember 2004) in Sde Boker abgehalten wurde, wurde mit einem Marathon eroeffnet, gewidmet Werken von juedischen Komponisten im Ghetto Theresienstadt und Werken, die von jungen israelischen Komponisten, inspiriert von denen aus Theresienstadt, geschaffen wurden - im Rahmen des Komponisten-workshop unter Anleitung des Festival-Leiters Michael Wolfe, in den Musiktagen *Geschichte, Musik und Erinnerung*. Das Programm enthielt Werke von den Ghetto Komponisten Schulhoff, Ullmann und Gideon Klein, ferner 11 Werke der israelischen Komponisten, die alle in ihren 20ern sind. Der Marathon, begleitet von Erklaerungen, in der atemberaubenden Negev-Landschaft, war laut allen Anwesenden ein grosses Erlebnis, Staerkung und Fortsetzung der Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

DAS BEIT TEREZIN ENSEMBLE

Infolge des Seminars *Geschichte, Musik und Erinnerung* gruendete Dr. Dudu Sela ein Kammerorchester, genannt *Beit Terezin Ensemble*, welches in Theresienstadt geschaffene Musik spielen wird. Es besteht aus der Violinistin Adi Hlavin, der Pianistin Inbar Rothschild und dem Cellisten Alroy Luria. Das Ensemble wurde schon von der israelischen Gesandtschaft in Budapest eingeladen, dort aufzutreten; ferner auch wird es bei einem Seminar anlaesslich des 60. Jahrestages der Befreiung in Beit Lochamei Hageaot spielen.

ORATORIUM TEREZINER KINDERLIEDER

Ruth Fazal ist eine kanadische Komponistin, die ein Oratorium von Kinderliedern aus Ghetto Theresienstadt schuf. Nachdem sie sich an Beit Terezin wandte und Finanzunterstuetzung in Kanada gewaehrleistet wurde, nahm es Beit Terezin auf sich, 3 Konzerte des Oratoriums in Israel aufzufuehren. Dies wird eine einmalige Zusammenarbeit des israelischen Kammerorchesters, Solisten aus USA, England und Israel und Kinderchoeren aus Israel, Kanada und der Slovakei sein. Die 3 Konzerte werden anfangs Mai 2005 stattfinden – im Tel Aviver Hechal Hatarbut, im Jerusalemer Theater und im Auditorium in Karmiel. (Genauere Details siehe in „Zukuenftige Aktivitaeten“, Seite 2).

FORTBILDUNG FUER MUSIKLEHRER

Dieses Jahr – schon zum zweiten Mal – fuehrten wir einen Fortbildungskurs fuer Musiklehrer der Grundschulen zum Thema „Musik in Ghetto Theresienstadt“ durch. Es beteiligten sich etwa 30 Lehrerinnen und Lehrer, welche grosses Interesse zeigten. Die Vortragenden waren: unser Musikdirektor Dr. Dudu Sela und Yonat Klar. Chani Ricardo leitete einen workshop ueber die Kinderoper *Brundibar*, welche den Lehrern die Basis gab, das Musikwerk im Lehrplan und in den Aktivitaeten zum Holocaust-Tag einzuflechten. Edna Amit erzaehlte ihre Holocaust Erlebnisse. Zum Abschluss besuchten die Teilnehmer Beit Terezin, wo der Pianist Alan Sternfeld ein Konzert mit Werken Tereziner Komponisten gab.

NACHFOLGEGENERATION

Im newsletter No. 12 der Nachfolgeneration vom November 2004 fordert Dvora Chili, die es auf sich nahm, die Aktivitaeten ab jetzt zu koordinieren, auf, die Verbindung zwischen der Nachfolgeneration und Beit Terezin zu staerken, insbesondere durch Vortraege zu literarischen und kuenstlerischen Themen, Diskussionen und Gespraechen.

Das Heft enthaelt auch die Eindruecke der jungen Violinistin Adi Hlavin, die ihre musikalische Bildung durch 8 Jahre hindurch am Londoner Royal College gewann und die sich im letzten Sommer das erste Mal am Musikseminar in Beit Theresienstadt beteiligte. Sie genoss besonders die angenehme Atmosphaere, das persoenliche Verhaeltnis, den Professionalismus und die Wichtigkeit, welche die Instruktoeren der Arbeit beimassen.

HOLOCAUSTUNTERRICHT IN CERNOVICE

Michael Deiml von der zweiten Generation schreibt in diesem newsletter No. 12 ueber ein Seminar fuer Holocaust-Unterricht, welches im Oktober 2004 im tschechischen Staedtchen Cernovice (suedoestlich von Prag) abgehalten wurde. Die Initiative ging von der Vereinigung fuer das Gedenken an die Cernovicer Juden aus – er war einer der Gruender dieser Vereinigung. Am Seminar beteiligten sich 26 Personen, zumeist Lehrer, das Ziel war, ihnen einen neuen Lehrplan zum Thema Holocaust vorzulegen, der den heutigen Schuelern leichter zugaenglich waere, gerade weil er von einem kleinen Ort handelt.

Beim Eingang zum alten juedischen Friedhof von Cernovice wurde eine Gedenkstaette errichtet, geschaffen von Michael Deiml. Sie besteht aus einer Reihe von niedrigen Steinbloecken, auf jedem von ihnen ist eine Metallplatte mit der Geschichte einer der Familien des Staedtchens, sowohl der ueberlebenden als auch der umgekommenen. Ferner ist in der frueheren Zeremonienhalle eine Dauerausstellung mit Dutzenden Tafeln mit Informationen ueber das Los der Mitglieder der Gemeinde. In der Mitte der Ausstellung ist eine Skulptur in der Form eines verbrannten Baumes, in welchem Asche aus Auschwitz ist, welche dort im Jahre 1956 gesammelt wurde.

Am Seminar beteiligten sich unter Anderen die Schriftstellerin Ruth Bondy, welche ueber die Theresienstaedter Jugendzeitung *Kamarad* und ueber den dazu entwickelten Lehrplan aus Beit Terezin sprach. Die Originale von *Kamarad* befinden sich im Archiv von Beit Terezin. In seinem Brief erwaehnt Michael Deiml die Hilfe, die er von Alisah Schiller beim Zusammentragen des Materials fuer die Ausstellung und fuer den Lehrplan erhielt. Die Gedenkstaette in Cernovice plant, die (originell in Tschechisch geschriebene) Zeitung *Kamarad* ins Internet einzugeben, um allen Schuelern und Lehrern in Tschechien den Zugang zu diesem Material zu erleichtern.

Der newsletter der Nachfolgeneration wird von Talila und Zvi Kislev redigiert.

AKTUALITAETEN

HISTORIKER IN TEREZIN

Ein internationales Treffen: *Terezin 2004 – Stellung und Perspektive der Geschichtsschreibung des Ghettos Terezin* fand zwischen dem 20. und 23. November 2004 statt, organisiert von der staatlichen Gedenkstaette *Pamatnik Terezin* und vom *Institut Terezinska iniciativa*. Es beteiligten sich Historiker aus Tschechien, Deutschland, Oesterreich, Polen, der Slowakei, USA und Israel. Etwa 30 Vortraege wurden im Saal auf dem Dachboden der vormaligen Magdeburger Kaserne gehalten – wo zur Zeit des Ghettos kulturelle Auffuehrungen stattfanden.

Der erste Teil des Treffens behandelte die Aktivaeten der wichtigsten Institute, die sich mit der Forschung von Ghetto Terezin befassen, in den 10 Jahren seit dem letzten Historiker-Treffen. Dr. Vojtech Blodig sprach ueber die grosse Aenderung in dieser Epoche: statt einer eher provisorischen Ausstellung im Ghettomuseum (das fruehere Jungenheim L-417) umfasst die Staette nun 14 beeindruckende Dauerausstellungen, ein Teil von diesen in der restaurierten Magdeburger Kaserne. Die Leiterin des *Institutes Terezinska iniciativa* Dr. Jaroslava Milotova erwaehnte besonders die Publikation der Jahresbuecher mit Forschungen und Dokumenten ueber Ghetto Theresienstadt, welche tschechisch und deutsch erscheinen. Seit Beginn der Herausgabe in 1994 bis heute erschienen 320 Artikel und ausserdem spezialisierte Forschungsarbeiten (ueber welche unser newsletter laufend berichtet).

Anita Tarsi referierte ueber die Arbeit, die in Beit Terezin im letzten Jahrzehnt geleistet wurde - Gruendung des Erziehungszentrums, Entwicklung von Lehrplaenen, Musikprojekte und der Einfluss, den all dies auf die in Beit Terezin geleistete Forschungsarbeit hat. Sie unterstrich den Einfluss von Ruth Bondys Forschungen auf die Erziehungsarbeit, im Besonderen die Uebersetzung von *Kamarad* und die Herausgabe des Buches *Kar'u lo chaver*. Der Leiter des Prager juedischen Museums – in welchem sich eine besondere Abteilung mit dem Holocaust der tschechischen Juden befasst - Dr. Leo Pavlat sprach ueber die weitreichende paedagogische Taetigkeit, die u. A. das Projekt *Verschwundene Nachbarn* fuer Schueler hervorbrachte, in dessen Rahmen Fotografien, Dokumente und Reminiszenzen ueber die im Holocaust vernichteten Juden der Gemeinde ihres Wohnortes gesammelt werden. Ein weiteres wichtiges Thema des Treffens war die Widerspiegelung von Ghetto Theresienstadt in der Geschichtsschreibung der Laender, aus welchen die Ghettohaeftlinge gebracht worden waren. Zu diesem Thema gab es Vortraege ueber die Juden aus dem „Reich“, Oesterreich, Holland, der Slowakei und Ungarn im Ghetto.

Unter den Vortraegen ueber das weitere Schicksal der Theresienstaedter Haeftlinge erweckte eine Forschung vom Leiter der Gedenkstaette in Majdanek Robert Kuwalek besonderes Interesse. Es behandelt Haeftlinge aus Ghetto Terezin, die ab Maerz 1942 in die Gegend von Lublin gebracht wurden (Piasky, Izbica, Belzec, Majdanek und Sobibor) – bis die Todesfabrik in Auschwitz ihre Arbeit begann. Die herkoemmliche Ansicht ist, dass nicht alle Haeftlinge der Theresienstaedter Transporte sofort nach ihrer Ankunft vernichtet wurden, sondern fuer eine Zeitlang in Durchgangsghettos in kleinen Orten der Umgegend – zusammen mit Juden aus Polen lebten. Diese lokalen Juden, meist jiddisch sprechend und religioes, distanzierten sich von den saekularen „Tschechen“ (wie sie sie nannten). Die Wahrheit war anders: der Zustand der „Tschechen“ verschlechterte sich schnell, als sie nichts mehr von ihrem mitgebrachten Besitz verkaufen konnten (wenn sie ihn erhalten hatten) und sie begannen an Hunger zu sterben. Zeugenberichten zufolge weigerten sie sich, den Nachrichten Glauben zu schenken, laut welchen sie binnen weniger Wochen vernichtet werden sollten – wie es dann tatsaechlich geschah.

Ruth Bondy waelhte ein bisher unerforschtes Thema, obwohl es in allen Aussagen erwaeht wird: der Kampf der Ghettoinsassen mit dem Schmutz und vor Allem mit den Insektenplagen – Floehen, Wanzen, Laeusen und Fliegen. Dazu gehoerte auch die Hilflosigkeit der Alten und Siechen und die Anstrengungen der Pflegeschwestern, ein wenig Sauberkeit zu wahren, bei Mangel an Wasser, Seife und sauberem Bettzeug.

Die Vielfaeltigkeit der Themen war gross: eine Forschung ueber die SS-leute in der Tereziner Kommandantur, Benuetzung des staatlichen tschechischen Zentralarchives zur Forschung ueber die Geschichte des Ghettos, neue Informationen ueber Ghetto Theresienstadt in Aufnahmen von Aussagen Ueberlebender, Auswanderung Theresienstaedter Haeflinge nach dem Krieg nach Westeuropa, USA und Israel, die Computerisation aller Daten ueber die Holocaustopfer – das Interesse an allem, was Ghetto Theresienstadt betrifft, nimmt nicht ab.

RETTET VON KINDERN GEEHRT

Endlich konnten seine jetzt 70-jaehrigen „Kinder“ in Israel Sir Nicholas Winton in ihrem Land begruessen und ihm persoendlich dafuer danken, dass er ihr Leben rettete. Er war damals ein junger Mann, der durch Zufall nach Prag gelangte; durch ein Projekt, welches aus seiner Initiative und seinem Verantwortungsgefuehl entstand, brachte er die Kinder im letzten Moment vor Torschluss, vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges, zu Pflegeeltern in England. Der 91-jaehrige Sir Winton kam in Begleitung seines Sohnes nach Israel und traf am 30. Oktober 2004 alle seine Schuetzlinge bei einem feierlichen Mahl zum Austausch von Erinnerungen im Haus von Hugo Marom, einem der Geretteten. *The Power of Good* (Die Kraft des Guten), ein Film ueber Sir Nicholas Winton, wurde am gleichen Abend in der Tel Aviver Cinemathek gezeigt – im Rahmen des World Jewish Film Festivals *Jewish Eye* (Juedisches Auge). Bei der Vorfuehrung des Filmes, mit seltenen und ruehrenden Szenen von Eltern, die sich von ihren Kindern am Prager Wilson-Bahnhof verabschieden, war auch der Regisseur Matej Minic anwesend. Der Abend wurde vom tschechischen Botschafter in Israel Herrn Michael Zantovsky mit einer warmen Begrueungsrede eroeffnet. Den Hoehepunkt bot Sir Nicholas selbst, welcher Fragen aus dem Publikum schlagfertig beantwortete.

Trotzdem er das Leben von 669 Kindern rettete (von deren Familien der Grossteil umkam), wurde Sir Winton aus formellen Gruenden von Yad Vashem nicht als „Gerechter unter den Nationen“ anerkannt – wegen der Kriterien, welche die Verleihung dieses Ehrentitels bedingen: seitens seiner Mutter ist er teilweise juedischen Ursprungs und er setzte mit seiner Taetigkeit nicht sein Leben aufs Spiel. In England erhielt er fuer seine Aktion den Titel „Sir“.

NESARIM IN TEREZIN

Im August 2004 fuehren 7 Mitglieder der *Nesarim* Gruppe und ihr Betreuer aus der Ghettozeit Franta Maier mit ihren Familien – einschliesslich Kinder und sogar Enkel - nach Terezin, Tschechien. Die Gruppe zaehlte etwa 50 Personen im Alter von 5 bis 82 Jahren.

Im Ghetto lebten die *Nesarim*-Jungen in Zimmer No. 7 des Heimes L-417. In diesem Zimmer waren etwa 40 Kinder, von Zeit zu Zeit wurden einige in den Osten deportiert und andere kamen an ihre Stelle. Nur elf von ihnen und Franta selbst ueberlebten.

Im Ghetto gab die Gruppe 3 Zeitungen heraus: *Listy sedmicky* (Blaetter des siebner Zimmers), *Nesar* (Adler) und *RimRimRim*. Die letztere erschien am laengsten. Kopien dieser Jugendzeitung sind in unserem Archiv; Alisa Shek uebersetzte sie ins Englische. Von *Nesar*, redigiert von Pavel Weiner, der heute in New York lebt, blieb nur eine Nummer erhalten und noch eine Sonderausgabe, die zum Andenken an Masaryk herausgegeben wurde.

Der Besuch in Terezin war bestimmt, den Familienmitgliedern der vormaligen Haeflinge das Leben in Terezin zu veranschaulichen. Der Historiker Tomas Federovic vom Tereziner

Museum beschrieb den Teilnehmern der Exkursion die Geschichte des Ghettos, zeigte ihnen einen Dokumentarfilm zum Thema und lud zum Schluss die Gruppe ein, die Ausstellung im Gebäude L-417 zu besichtigen. Der Besuch fuhrte zu vielen Fragen, vor Allem von Seiten der Enkel, welche Franta umringten und fasziniert seine Beschreibungen des Lebens der 12-14 - jaehrigen Kinder unter den schweren Ghettobedingungen verfolgten.

Die *Nesarim* und ihre Familien kamen von allen Ecken der Welt: aus USA – die Familien Maier, Gruenbaum, Weiner und Repper; aus Brasilien Familie Strebinger; aus Deutschland Familie Mayer; aus Frankreich Familie Spitz; aus der Schweiz Familie Holzer und aus Australien Familie Huppert. Die Verbindung, die durch das gemeinsame Leben im siebner Zimmer im Ghetto entstand, dauerte auch nach dem Krieg an – zu Beginn aus dem Beduerfnis heraus, das Gemeinsame zu bewahren und wohl auch als Ersatz fuer Familien, die nicht ueberlebten. Spaeter wurden dann die Kontakte systematisch und bewusst gepflegt und wurden zu einer langjaehrigen Gemeinsamkeit, Bruederschaft und gegenseitiger Verantwortung, welche heute auch die Familien umfasst. In der Tat, bei diesem letzten Treffen verstanden sich die Mitglieder der zweiten Generation so gut – trotzdem sie in verschiedenen Kulturen und Sprachen aufgewachsen waren – dass sie sich entschlossen in einigen Jahren ein eigenes Treffen zu veranstalten. Thelma Gruenbaum, Mishas Frau, schrieb das Buch *Nesarim: Child Survivors of Terezin* (Kinder die Theresienstadt ueberlebten) ueber das Leben der Gruppe, auch nach der Befreiung. Fuer das Buch interviewte sie die ueberlebenden Mitglieder der Gruppe und einige ihrer Frauen. Die Partnerinnen wurden zu einem unzertrennlichen Teil der Gruppe. Manche sind selbst Ueberlebende aus Theresienstadt, andere ueberlebten den Krieg anderswo und manche wiederum wurden weit vom Kriegsgeschehen geboren. Alle unterstreichen die Relevanz der Gruppe fuer ihr Leben heute und frueher.

Einige Mitglieder der Gruppe brachten zu ihrem Besuch in Terezin Gegenstaende und Dokumente aus der Ghettozeit, die sie dem Archiv von Beit Terezin zur Konservation, Ausstellung und Forschung gaben. Unter den Dokumenten ist *Pamatnik* (Buechlein zum Andenken), eine Sammlung von Spruechen, die seine Freunde Misha Gruenbaum zum Geburtstag gaben und ein Brief, den Franta Maier gleich nach der Befreiung an Misha schrieb. Jan Strebinger gab uns eine besondere Kopie von *RimRimRim*. Das Buch *Nesarim* – englisch – von Thelma Gruenbaum ist im Beit Theresienstadt erhaeltlich (NIS 60.-)

IN MEMORIAM ERICH KULKA

Im Bildungs- und Kulturzentrum des Prager juedischen Museums fand am 25. November 2004 ein Gedenkabend fuer Erich Kulka (1911 – 1995) statt. E. Kulka war als politischer Haeftling in der Tereziner Kleinen Festung und in Auschwitz. Zusammen mit Ota Kraus verfasste er das Buch *Tovarna na smrt* (Die Todesfabrik), die erste umfassende Arbeit ueber Auschwitz-Birkenau (die hebraeische Uebersetzung erschien 1960). Am Gedenkabend wurden Filmausschnitte von einem Interview mit Erich Kulka gezeigt und sein Sohn Prof. Otto Dov Kulka, Geschichtsproressor an der Hebraeischen Universitaet in Jerusalem, erzaehte ueber seinen Vater, der Schriftsteller und Historiker war. In der staatlichen Gedenkstaette in Terezin wurde am 23. November 2004 in der Kleinen Festung - dem vormaligen schrecklichen Gestapogefaengnis - ein Denkmal fuer Erich Kulka enthuehlt.

DIE OLYMPISCHE PUPPE

Giora und Shirley Gerzon drehten einen Kinderfilm, *The Olympic Doll*, welcher auf Inge Auerbachers Buch *I am a Star* (Ich bin ein Stern) beruht. Das Buch wurde in viele Sprachen uebersetzt und Inge wird haeufig von Forschern und Lehrern zu Vortraegen eingeladen – in

den USA, Deutschland, Japan und anderen Laendern. Am 12. Mai dieses Jahres wird Inge Auerbacher den Ehrendoktor von der Long Island Universitaet in New York erhalten.

Inge Auerbacher, 1934 geboren, kam zusammen mit ihren Eltern aus Deutschland nach Theresienstadt und wohnte dort mit ihnen. In ihrem Buch erzaehlt Inge ueber das besondere Verhaeltnis zwischen einem kleinen Maedchen und ihrer Puppe unter den Lebensbedingungen im Ghetto. Die Gerzons drehten einen feinfuehligen Film, der eine Grundlage fuer einen ganz besonderen Lehrplan fuer Kinder aller Religionen und Voelker ist. Der Film wurde mit grossem Erfolg in verschiedenen Museen wie z. B. In Denver, Colorado und in Las Vegas gezeigt, demnaechst wird er in New York und in Chicago aufgefuehrt. Durch die Initiative von Beit Terezin wird im Rahmen des 60. Jubilaums der Befreiung die Erstauffuehrung des Filmes in Israel stattfinden, die Gerzons und die Autorin sowie auch Persoenlichkeiten aus dem Film- und Kulturleben werden anwesend sein. Die Veranstaltung wurde durch das Entgegenkommen des Tel Aviver Dan Hotels ermoeeglicht.

EHRUNG DES GEDENKENS DER TEREZINER MUSIKER

Am 10. September 2004 wurde in Terezin eine Gedenktafel fuer die Musiker angebracht, welche im Ghetto waren und im Holocaust ihr Leben verloren. Die Tafel wurde von der Terezin Chamber Music Foundation (TCMF), Boston, gespendet und vom Gruender und Vorsitzenden dieses Fondes Mark Ludwig enthuehlt. Zur Veranstaltung waren etwa 30 Personen aus den USA gekommen, unter diesen die Mitglieder des Bostoner Symphonie-Orchesters und die vormaligen Haefetlinge von Ghetto Theresienstadt Hanka und Edgar Krasa, die im Musikleben von Boston aktiv sind. Der Gedenktag begann mit einem Trauergebet im Tereziner Krematorium, dann gab es ein Konzert mit Werken von Musikern des Ghettos - Klein, Krasa, Schulhoff und Svenk; dieses wurde am Dachboden der vormaligen Magdeburg Kaserne gegeben. Ausserdem war auch ein Konzert in der USA Botschaft in Prag, unter deren Schutzherrschaft die Reise der TCMF stattfand.

FORBIDDEN MUSIC

(Verbotene Musik), Kammermusik aus dem Konzentrationslager Theresienstadt, war der Titel eines Konzertes, welches am 9. Oktober 2004 in der Old Whaler's Kirche in Sag Harbor im Staat New York abgehalten wurde. Das Konzert, im Rahmen einer musikalischen Serie *Ecliptica*, enthielt ein Trio von Streichinstrumenten von Gideon Klein, *Lieder der Troestung* von Viktor Ullmann, ein Sextett fuer Streichinstrumente von Erwin Schulhoff und auch Alexander Zemlinskys Komposition *Maiblumen bluehen ueberall*.

KUNST - MITTELPUNKT DES LEBENS

Im Prager juedischen Museum war zwischen dem 14. Oktober 2004 und dem 9. Januar 2005 eine Ausstellung unter dem Titel *Alexandr Brandejs, mecenas (Maezen) und sein Schwiegersohn Adolf Wiesner*. Die Ausstellung brachte Werke fuehrender tschechischer Maler aus der grossen Sammlung von Brandejs (1848 – 1901) und Bilder von Wiesner (1871 – 1942), einem der Gruender der Kuenstlervereinigung *Manes*. Dem Grossteil von Brandejs' Nachkommen gelang es im Maerz 1939, nach der Nazibesetzung, zu entkommen, doch Adolf Wiesner und seine Frau Helena geb. Brandejs, die damals schon ziemlich alt waren, wurden im Juli 1942 ins Ghetto Terezin gebracht, wo Wiesner nach 3 Monaten an Schwaeche starb. Helena, selbst Malerin und Kunstliebhaberin, ueberlebte im Ghetto – sie arbeitete dort in Werkstaetten, welche verschiedenen deutschen Firmen Kunstgegenstaende lieferten. Im

Februar 1945 gelangte sie mit einem Transport in die Schweiz. Sie lebte dann bei ihrem Sohn Rene in London und starb 1975 im Alter von 98 Jahren.

BRUNDIBAR – UNVERGESSEN

Es scheint, dass die Kinderoper *Brundibar* unsterblich ist. Bei einem Treffen des Kindertransportes, welches am 3. Oktober 2004 in New York stattfand, wurde die Oper vor geladenem Publikum aufgefuehrt. In der ersten Reihe sass Ella Stein Weissberger, die im Ghetto die Rolle der Katze sang. Ella Stein Weissberger gehoerte zu den Maedchen des Zimmers No 28 im Maedchenheim L-410. Sie ist sehr aktiv in Gedenksarbeit bezueglich der Kinder von Theresienstadt und ihrer Betreuer und bemueht sich, die Oper als Symbol der Erziehungsarbeit und des Schaffens im Ghetto wieder auferstehen zu lassen.

METHODEN DES HOLOCAUST UNTERRICHTS

Im Rahmen der Konferenz *Teaching the Holocaust to Future Generations* (Holocaust Unterricht fuer kommende Generationen), welches vom 8. bis zum 11. August 2004 in Yad Vashem, Jerusalem, abgehalten wurde, leitete Yonat Klar, die unser Erziehungszentrum fuehrt, einen workshop zum Thema *Kamarad 23*; Kobi Luria stellte Erziehungsarbeit im Zusammenhang mit Theresienstaedter Kabarettliedern vor; Hana Greenfield fuehrte einen workshop unter dem Titel *Unique Methods in Teaching the Holocaust to non-Jewish Students* (Besondere Methoden des Holocaust Unterrichts fuer nichtjuedische Studenten), beruhend auf ihrer reichen Erfahrung: als vormaliger Haefling von Ghetto Theresienstadt, Birkenau und anderen Lagern, initiierte Hana Greenfield jaehrliche Wettbewerbe schriftlicher und kuenstlerischer Arbeiten fuer tschechische Mittelschueler zum Thema des Schicksals der tschechischen Juden im Holocaust. In 2004 beteiligten sich am Wettbewerb 4000 Schueler. Am Treffen nahmen etwas 400 Erzieher aus 30 Laendern teil.

IN UNSEREM ARCHIV EINGELAUFEN

TAGEBUCH EINES JUNGEN

Nach zwei Jahren im Ghetto Theresienstadt begann der 12-jaehrige Pavel Weiner am 4. April 1944 ein Tagebuch zu fuehren und setzte dies bis zur Befreiung fort. Das Besondere an diesem – tschechisch geschriebenen – Tagebuch ist dessen aeusserst detaillierter und offener Stil, mit all den Problemen eines heranwachsenden Jungen, mit den Aktualitaeten im Kinderheim *Nesarim* – der Genuss einer heissen Dusche, das freundschaftliche oder feindliche Verhaeltnis zu diesem oder jenem Jungen im Heim, die immer wiederkehrenden Sauberkeitsprojekte, der Zorn, seinen 50-jaehrigen Vater altern zu sehen und seine Autoritaet zu verlieren und sein Verlangen, die Aufmerksamkeit seiner Mutter auf sich zu lenken, die vor Allem mit der Sorge, ihrer Familie mehr Lebensmittel zu verschaffen, beschaefigt ist.

Pavel war Redakteur der Jugendzeitung *Nesar*, der mit der Zeitung der Gruppe *Rim-Rim-Rim* wetteiferte und sein Tagesplan war aeusserst voll. Lernen, einschliesslich Algebra, Englisch, Franzoesisch, Hebraeisch und Klavierspielen (wofuer er mit Brot und Margarine zahlte) und vor Allem Fussball in jeder freien Stunde, in zerrissenen Schuhen, mit einem Ball aus Fetzen. Familie Weiner war, relativ gesehen, gut daran: die Mutter Valy arbeitete in verschiedenen Epochen bei der Herstellung von Nudeln und in der Weissbaeckerei (wo Alles ausser Brot gebacken wurde), der um 4 Jahre aeltere Bruder Handa (Jan) arbeitete in der Landwirtschaft und Pavel arbeitete eine Zeitlang in den Gemuesegaerten, welche der SS lieferten, ausserdem erhielt die Familie einigemal Pakete von draussen. Aber – der Vater Ludvik und der Bruder

Jan wurden im September 1944 mit dem zweiten Maennertransport nach „Osten“ deportiert, die Mutter – die damals bei der Glimmerspaltung arbeitete – entschloss sich, nicht freiwillig mit ihnen zu gehen und so Pavel zu schuetzen. Nach einiger Zeit erfuhr man im Ghetto, wie Pavel notierte, dass der Transport nach Birkenau gebracht wurde und er war voll Sorge, dass sein Vater und Bruder Kaelte, Bombenangriffe und Hunger leiden mussten. Erst als im April 1945 die Ueberlebenden der Todesmaersche ins Ghetto kamen, erfuhr er die schreckliche Wahrheit ueber die Gaskammern. Der Vater und der Bruder ueberlebten nicht, die Mutter Valy und Pavel wanderten nach dem Krieg nach Kanada und dann von dort in die USA aus. Paul Weiner gab Anita Tarsi in New York eine englische Uebersetzung des Tagebuches und Memoiren seiner Mutter, welche diese 1942 zu schreiben begann. Er gab Anita auch ein Gedicht von Blecha, einem der Kinder, ueber die *Nesarim* Gruppe.

VERTEIDIGUNGSSCHRIFT FUER BENJAMIN MURMELSTEIN

Against a lot of nonsense about Murmelstein, Terezin, the Judenrat, Jewish life during the Shoah (Gegen eine Menge Unsinn ueber Murmelstein, Terezin, den Judenrat, juedisches Leben in der Shoah) nennt Wolf Murmelstein, der Sohn des dritten Judenaeltesten von Ghetto Theresienstadt, seine ins Einzelne gehenden Antworten auf 12 immer wiederkehrende Fragen ueber Benjamin Murmelstein und seine Taetigkeit. Auf die Frage, ob der Judenrat ueber die „Endloesung“ und die Gaskammern wusste, antwortet Wolf M.: die ersten Nachrichten ueber die Massenvernichtung gelangten erst im Dezember 1944 ins Ghetto, als die erste Gruppe slowakischer Juden kam. Die volle Wahrheit wurde erst im April 1945 von den Ueberlebenden der Todesmaersche bekannt. Wolf Murmelstein bestreitet alle Geruechte, laut welchen sein Vater Eichmann Hebraeisch unterrichtet haette und nach dem Krieg im Vatikan oder im paepstlichen Bibelinstitut in Rom gearbeitet haette: von 1947 bis zu seiner Pensionierung 1973 arbeitete Benjamin Murmelstein, Rabbiner und Historiker, als Handelsvertreter und unterstrich in allen seinen Schriften ueber Religion oder Geschichte den juedischen Gesichtspunkt.

Zur Frage, warum Murmelstein – der Eichmann zwischen Fruehjahr 1938 und April 1945 einige Mal traf - vom Staatsanwalt Gideon Hausner 1961 nicht als Zeuge im Jerusalemer Eichmann-Prozess vorgeladen wurde, sagt Wolf M., dass die Anklage dadurch auf eine wichtige Zeugenaussage aus erster Quelle verzichtete. Diese konnte, unter Anderem, Eichmanns Worte in Nisko im Herbst 1939 an die Haeflinge bestaetigen: „... sonst heisst es eben Sterben“.

Mangel an Platz macht es uns unmoeglich die 7 Seiten mit Wolf Murmelsteins Antworten zu veroeffentlichen, der in Ladispoli in Italien lebt. Wer interessiert ist, kann sie in unserem Archiv einsehen, um eine Kopie ansuchen oder auch ueber e-mail direkte Fragen an: wolf.murmelstein@tiscalinet.it adressieren.

FEUERWEHRMANN IM GHETTO

Aviva Bar-On aus Kiriati Ono uebergab unserem Archiv eine Reihe von Originaldokumenten, darunter eine Identitaetskarte ausgestellt im Januar 1945 im Ghetto Theresienstadt fuer ihre Eltern Frieda und Josef Winkler, eine Dauer-Ausgangsbewilligung fuer den Feuerwehrmann Josef Winkler, die von der SS am 21sten Februar 1942 ausgestellt wurde, kurzzeitige Ausgangsbewilligungen, die es ermoeglichten das Haus nach der Abendsperre zu verlassen, eine Arbeiterkarte und auch eine Postkarte, die am 16. Dezember 1944 von Ernst Aschenberger aus Polen ins Ghetto Terezin gesandt wurde.

ZUZANNA JUSTMAN

aus New York, Filmregisseurin, gab unserem Archiv Material ueber ihren Bruder Jiri Robert Pick (1925 – 1983), welcher 1943 ins Ghetto deportiert wurde und dort als Behinderter ueberlebte, nachdem er an Kinderlaehmung und Tuberkulose erkrankt war. Er schrieb im Ghetto lyrische und satirische Gedichte – die meisten gingen verloren. Nach der Befreiung schrieb und veroeffentlichte er 9 Buecher, teilweise autobiographisch, mit ironischem Humor, das bekannteste unter ihnen heisst *The Society for Protection of Animals* (Die Tierschutzgesellschaft). Unter seinen Werken ist auch das Theaterstueck *The Unlucky Man in the Yellow Cap* (Der un-glueckliche Mann in der gelben Muetze), eine lyrische Komoedie mit Liedern, die Geschichte einer Gruppe junger Haeflinge in Ghetto Terezin, welche eine Kabarettvorstellung vorbereiten – die durch die Transporte unterbrochen wird. Zuzanna Justman uebersetzte einen Auszug des Theaterstuecks und auch Gedichte ihres Bruders vom Tschechischen ins Englische.

BILDER VON NORBERT TROLLER

Doris Rauch, Mitglied unserer Vereinigung, lebt in Washington und ist mit dem Maler Norbert Troller verwandt. Sie gab unserem Archiv Kopien von 200 seiner Zeichnungen, in welchen er den Alltag im Ghetto beschrieb. Norbert T. arbeitete in der technischen Abteilung des Aeltestenrates und wurde am 17. Juli 1944 zusammen mit Leo Haas, Bedrich Fritta und Otto Unger in die kleine Festung gebracht, verhoert und von dort nach Birkenau deportiert. Die Maler wurden bezichtigt, Greuelpropaganda getrieben zu haben. Nur Leo Haas und Norbert Troller kehrten zurueck. Troller schrieb seine Memoiren und beschrieb dort die Angelegenheit der Zeichnungen mit allen Einzelheiten. Doris Rauch, die uns die Kopien der Zeichnungen gab, wurde am 1. September 1942 nach Raasika Jagala deportiert und von dort in Zwangsarbeitslager. Eine Woche vor Kriegsende gelangte sie mit einem besonderen Transport aus Hamburg nach Schweden.

UEBERSETZUNGEN

Nachdem kommenden Generationen von Forschern und Studenten tschechische oder deutsche Dokumente und Artikel hier wohl nicht sehr verstaendlich sein werden, faehrt Beit Theresienstadt mit seinem Projekt der systematischen Uebersetzung des Materials ins Hebraeische und ins Englische fort. Dies geschieht ausschliesslich durch ehrenamtliche Mitarbeiter – ihr Lohn ist die Genugtuung, etwas fuer die kommenden Generationen zu tun.

Nur die Liste der Uebersetzungen aus dem Tschechischen und Deutschen, welche Alisa Shek in den letzten 6 Monaten machte, fuellt 3 Seiten und enthaelt 180 Ueberschriften, von einem Artikel ueber die Zucht von Seidenraupen in Theresienstadt, ueber eine Liste der Vortraege im Rahmen der Kulturabteilung im Ghetto, bis zum im Ghetto gefuehrten Tagebuch von Ales Kraus und Kapitel aus dem Buch von Milan Kuna *Music on the Border of Life* (Musik an der Grenze des Lebens).

Mit einer bewundenswerten Leistung uebersetzte Shimon Weisbecker aus Haifa 32 Artikel aus dem Buch *Theresienstadt* vom Deutschen ins Hebraeische. Das Buch erschien 1968 beim Europaverlag in Wien.

Lydia Schmolka aus Beit Jitzhak uebersetzte aus dem Tschechischen ins Hebraeische das Tagebuch von Helga Weiss aus Ghetto Terezin.

Miriam Cervinka aus Givat Chajim-Ichud uebersetzte aus dem Tschechischen ins Hebraeische die Aussage von Margit Bleier und die Erinnerungen von Edith (Dittl) Ornstein ueber Jakob Edelstein.

Mordechai und Chava Livni uebersetzten das Tagebuch von Stefanie Fischer und stehen unserem Uebersetzungsprojekt staendig zur Verfuegung.

BUECHER UND PUBLIKATIONEN

EIN ZUHAUSE NACH DEM HOLOCAUST

Pavel Kohns Buch *Armonot Hatikva* enthaelt 23 Berichte von Kindern, die den Holocaust ueberlebten und die nach dem Krieg ein Zuhause, eine herzliche Aufnahme und seelische Unterstuetzung in den Erholungsheimen fanden, welche der tschechische Erzieher Premysl Pitter und die Partnerin seines Lebenswerkes Olga Fierzova in zu diesem Zweck requirierten Schloessern in Boehmen errichteten. Das tschechische Original des Buches erschien im Jahr 2000 (*Kolik nadeje ma smrt*), eine deutsche Uebersetzung ein Jahr danach (*Schloesser der Hoffnung*). Die vorliegende hebraeische Uebersetzung ist von Ruth Bobek, die graphische Gestaltung von Orni Drori. Das Buch wurde von Beit Theresienstadt mit Unterstuetzung des Schweizer Premysl Pitter und Olga Fierzova Fondes und des Fondes der vormaligen Tschechoslowaken in Israel herausgegeben.

Der Verfasser, selbst eines der „Kinder der Schloesser“, war als Jugendlicher im Ghetto Theresienstadt, Auschwitz und Buchenwald. Er war viele Jahre hindurch Reporter beim Sender „Freies Europa“ in Muenchen und lebt in Deutschland. Die meisten derer, die ihre Schicksale waehrend der Shoah und dann in den Schloessern im Buche schildern, sind seit Jahren mit Beit Terezin verbunden – unter diesen Michal (Maud) Beer, Chava Pressburger, Grete Hofmeister, Rabbi Sinai Adler, Jehuda Bakon, Dan Glass. Drei der Erzaehler – Jehuda Huppert („Polda“), Tomas Fantl und Eva Diamant – erzaehlten Pavel Kohn ihre Geschichten, starben jedoch vor der Publikation des Buches.

Armonot Hatikva kann im Beit Theresienstadt erworben werden (NIS 50.- , Miltglieder unserer Vereinigung NIS 40.- + NIS 5.- Porto).

ZUM ANDENKEN AN WILLY GROAG

Galamyeda heisst die Publikation der Fabrik *Galim* im Kibbutz Maanit. Sie brachte im August 2004 eine Sondernummer im Andenken an Willy Groag (1914 – 2001) heraus – er war Kibbutzmitglied und einer der Gruender der Fabrik. Die Sondernummer enthaelt Artikel ueber Willy und ueber die Stipendienverteilung des *Dr. Willy Groag Fondes fuer Hochschulbildung*, die am 3. Juli 2004 in Maanit stattfand. Ferner sind da Zeichnungen von Willy, der seiner Ausbildung nach Chemiker, ein talentierte Kuenstler und im Ghetto Terezin ein beliebter Erzieher war. Unter denen, die in der Publikation ueber Willy schreiben, ist auch Ab Caransa, Marketing Manager einer hollaendischen Firma, die der Staerkefabrik *Galim* Ausruestung lieferte – er selbst war Haefling des Theresienstaedter Ghettos und mit Willy eng befreundet. In seinem Brief bittet Ab Caransa die Empfaenger der Stipendien, das Gedenken an Willy – treu seinen Idealen, vor Allem der Menschenliebe – zu bewahren.

DAS WIRKEN VON HEINZ PROSSNITZ

Zum sechzigsten Jahrestag des Beginnes der Deportationen der Juden Boehmens und Maehrens nach Polen veroeffentlichte das Wochenblatt *Respekt* in Prag einen langen illustrierten Artikel von Ruth Bondy *Zazrak s chlebem - zivot, dilo a smrt studenta Heinze Prosnitze* (Das Brotwunder – Leben, Wirken und Tod des Schuelers Heinz Prossnitz). Der Kern des Artikels ist die Taetigkeit von Heinz Prossnitz, welcher dank der Arbeit seines Vaters in der juedischen Gemeinde bis Oktober 1944 in Prag blieb. Mit Hilfe einiger Freunde sandte er 8000 kg Lebensmittel in die Ghettos Lodz und Theresienstadt, nach Birkenau und in Konzentrationslager in Deutschland und Polen. Trotz der grossen Gefahr, Lebensmittel auf dem schwarzen Markt zu kaufen, wurde Heinz nie erwischt. Die Nazis jedoch packten ihn, als sich das Kriegsende schon naeherte: Ende Oktober 1944 wurde er zusammen mit seinen Eltern mit der letzten Gruppe der Angestellten der Prager juedischen Gemeinde nach Terezin deportiert. Von dort wurden sie mit dem letzten Vernichtungstransport aus dem Ghetto nach Auschwitz gebracht. Der damals 18-jaehrige Heinz Prossnitz wurde dort am letzten Tag, an dem die Gaskammern in Betrieb waren, ermordet.

SYMPATHIE FUER JUDENVERFOLGUNG

Im Herbst 2004 erschien die Dokumentensammlung *Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933 – 1945*, redigiert von Prof. Otto Dov Kulka von der hebraeischen Uni in Jerusalem und von Prof. Eberhard Jaeckel von der Stuttgarter Uni. Der Band enthaelt Hunderte von geheimen Berichten der Gestapo und anderer nationalsozialistischer Geheimdienste ueber die Stimmung in der deutschen Bevoelkerung und ihre Reaktionen zur Judenverfolgung. Aus den Berichten geht hervor, dass die Mehrheit der deutschen Bevoelkerung der Judenverfolgung gegenueber nicht gleichgueltig war – wie man bisher annahm – sondern diese begriesste. Es wurden im Ganzen 3744 Dokumente studiert, von diesen sind 752 im Buche enthalten, der Rest in der beigelegten CD. Das Buch erschien im Rahmen einer Serie des deutschen Staatsarchives.

H. G. ADLER TSCHECHISCH

Jeder der sich mit der Geschichte des Ghettos Theresienstadt befasst, hat eine ambivalente Einstellung zu H. G. Adlers Buch *Theresienstadt 1941 – 1945, Das Antlitz einer Zwangsgesellschaft*, welches zuerst 1955 auf Deutsch erschien, die Endfassung 1960: einerseits Anerkennung ueber die enorme Menge an Material, welches Adler sammelte, zum Anderen Skepsis seinem entschiedenen Urteil gegenueber, vor Allem was Jakob Edelstein und die „Jugendfuersorge“ betrifft.

Nun erschien in Prag bei „Barrister & Principal“ der erste Teil – *Geschichte* – von Adlers Buch in tschechischer Uebersetzung, zwei weitere Baende – *Soziologie* und *Psychologie* sollen in Kuerze folgen. Die schwierige Arbeit der Aktualisierung der Daten laut Material, welches seit den 50-er Jahren publiziert wurde, die Hinzufuegung von Bemerkungen, manchmal kritischen, nahm der Historiker Dr. Miroslav Kryl auf sich. Bei seinem Vortrag anlaesslich des Historiker-Treffens im November 2004 in Terezin detaillierte er die grossen Schwierigkeiten dieser Arbeit. „Barrister & Prinzipal“ planen, alle Schriften Adlers zu veroeffentlichen, einschliesslich Romane, Poesie und Essays.

DIE MUSIK LEBT WEITER

Der Komponist Hans Krasa ist den ehemaligen Tereziner Haeflingen vor Allem wegen der Kinderoper *Brundibar* in Erinnerung, die er noch in Prag zum Libretto von Adolf Hofmeister komponierte. *Brundibar* wurde in Theresienstadt 55 Mal aufgefuehrt und von den Kindern im Ghetto mit Begeisterung aufgenommen. Jedoch der 1899 geborene Hans Krasa war schon in jungem Alter ein aeusserst fruchtbarer Komponist, schon 1921 wurde sein *Opus 1* gespielt, welcher auf Christian Morgensterns *Galgenliedern* basiert. Sein letztes Werk *Passacaglia a fuga* fuer Streichtrio komponierte Krasa im Ghetto Terezin am 7. September 1944, kurz bevor er nach Auschwitz deportiert wurde, wo er seinen Tod fand.

Die Biographie *Hans Krasa, Zivot a dilo skladatele* (Leben und Werk des Komponisten) von Blanka Cervinkova erschien in 2003 beim „Tempo“ Verlag in Prag. Die Musikologin befasst sich vor Allem mit einer Analyse von Krasas musikalischen Werken und zaehlt alle Auffuehrungen zu seinen Lebzeiten und auch nach seinem Tode auf.

SPIEGEL DES GHETTOLEBENS

Die staatliche Gedenkstaette Terezin veroeffentlichte zwei Kataloge fuer die Dauerausstellungen ueber die Geschichte des Ghettos. Ein grosses, prachtvolles Album (250 Seiten) *Art Against Death* (Kunst gegen Tod) ist den verschiedenen Sektionen der Dauerausstellung in der fruerehen Magdeburger Kaserne gewidmet: Musik, Kunst, Literatur und Theater im Ghetto Theresienstadt. Es umfasst nicht nur Werke der bekannten Maler wie Fritta, Haas, Unger und Kien, sondern auch die einer Reihe von Kuenstlern – meist Amateuren – welche versuchten die Ghattowirklichkeit auf ihre persoenliche Art und Weise einzufangen. Das Album enthaelt 450 Illustrationen – Bilder, Plakate, Kostuemskizzen, Fotos der Kuenstler und Dokumente, welche den Reichtum des Schaffens im Ghetto, trotz der schweren Bedingungen oder gerade wegen ihnen, widerspiegelt. Das Album wurde tschechisch, deutsch, hebraeisch und englisch vom Osvald-Verlag herausgegeben.

Theresienstadt in der „Endloesung der juedischen Frage“ 1941 – 1945 ist der Titel des zweiten Katalogs, ein Fuehrer zur Dauerausstellung des Ghattomuseums (das Gebaeude des seinerzeitigen Jungenheims L-417), welcher in 2003 erschien. Er enthaelt ebenfalls viele Fotografien von Exponaten der Ausstellung, begleitet von klaren und praegnanten Texten.

Diese wurden von Dr. Vojtech Bloedig verfasst und beleuchten die Geschichte des Ghettos und verschiedene Aspekte des Haeftlingslebens: Gedraengtheit, Arbeit, Hunger, Krankheiten und Tod, die Not der Alten, das Leben der Kinder. Dieser Katalog erschien auch in den obigen vier Sprachen, beim gleichen Verlag.

CHAJIM K'ILU (LEBEN ALS OB)

heisst ein Artikel von Zipora Roman ueber die CD der Kabarettlieder von Karel Svenk, der am 19. 4. 2004 in der isr. Frauenzeitung *La'isha* erschien. Er enthaelt Interviews mit Greta Hofmeister-Klingsberg, die am Musikleben von Ghetto Terezin teilnahm, unter Anderem auch in der Kinderoper *Brundibar*, Eva Erben, die sich an die meisten Lieder Svenks seit ihrer Kindheit im Ghetto erinnerte und mit dem Musiker, Dramaturgen und Chansonnier Kobi Luria – dessen tiefes Interesse an Tereziner Kabarett das Projekt entstehen liess.

KRIEGSGEFANGENE IN HAMBURG

Beitraege zur Geschichte der nazionalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland (2004, Edition Temmen, Bremen), No. 8, beschaeftigt sich mit Zwangsarbeit. Unter anderen Beitragen ist da eine ausfuehrliche Studie von Friederike Littmann *Kriegsgefangene in Hamburg*. Schaetzungsweise wurden im Hamburger Bezirk nach den schweren Bombenangriffen der Jahre 1943 – 1944 20.000 bis 30.000 Kriegsgefangene beschaeftigt, vor Allem bei Aufraeumungsarbeiten - bei welchen auch vormalige Frauenhaeftlinge aus Terezin und aus dem Birkenauer Familienlager arbeiteten, die im Juli 1944 in verschiedene Nebenlager des KZ Neuengamme gebracht wurden. Viele dieser Haeftlinge erinnern sich gerne an die Kriegsgefangenen, hauptsaechlich an die franzoesischen und italienischen, weil diese ihnen halfen, soweit sie konnten – trotzdem sie einander nie persoendlich trafen. Obwohl auch der Zustand der Kriegsgefangenen schlecht war, verteilten sie den Frauen Lebensmittel aus den Paketen, die sie vom Internationalen Roten Kreuz erhielten.

WERNER NEUFLIESS

Im Rundbrief von Oktober 2004 des Denkendorfer Kreises fuer christlich-juedische Begegnung sind viele Reminiszenzen an den im Mai 2004 verstorbenen Werner Neufliess. Er war im Ghetto Theresienstadt Gaertner und unterwies Maedchen in der Landwirtschaft (deren Produkte fuer die SS bestimmt waren). Nach seiner Einwanderung nach Israel lebte Werner in Shavei Zion, auch dort war er fuer die Gaertnerei verantwortlich. Er starb 3 Monate vor seinem 96ten Geburtstag. Viele seiner Freunde in Deutschland, vor Allem aus dem Denkendorfer Kreis, besuchten ihn wiederholt in Shavei Zion, korrespondierten mit ihm und bewunderten seine vielfaeltigen Interessen. Werner war Gaertner nicht nur vom Beruf aus, sondern auch in seiner Seele: er wusste, dass sowohl Lebewesen als auch Pflanzen liebevoller Pflege, Geduld und Hingabe beduerfen – und so auch menschliche Beziehungen zwischen Juden und christlichen Deutschen.

OSTRAVA

Das Buch *Mesto v nas – pribehy ostravskych Zidu* (Die Stadt in uns – Erzaehlungen Ostrauer Juden) wurde im Jahre 2004 von Montanex mit Unterstuetzung des Ostrauer Buergermeisters Ing. Ales Zednik herausgegeben (tschechisch). Im April 2004 war in der Stadt eine Gedenkzeremonie zum 65. Jahrestag der Deportation von Ostrauer Juden im Oktober 1939 –

es waren die zwei ersten Transporte aus dem Protektorat, sie gingen in die Sumpfggend bei Nisko in Polen.

Das Buch ist eine Bearbeitung der hebraeischen Version, die vor 10 Jahren vom Weltverband der Juden aus Ostrava publiziert wurde. Zipora Nir schreibt ueber die Geschichte der Juden dieser Industriestadt, von denen viele aus dem nahen Galizien gekommen waren. Ferner sind da Memoiren von Ruth Elias, Eva Alter-Kramer, Moshe Suesser und Petr Erben aus ihrer Stadt. Das graphisch schoen gestaltete Buch enthaelt viele Fotografien. Es erzaehlt ueber bekannte Persoenlichkeiten unter den Juden der Stadt, darunter Dr. Josef Rufeisen und Dr. Franz Kahn – beide fuehrend in der zionistischen Bewegung der Tschechoslowakei, den Schriftsteller Josef Bor (Bondy), die Dichterin Ilse Weber und den vormaligen isr. Minister fuer Einwanderung Schlomo Rosen. Michal Efrat (die den Einband entwarf) und Zipora Nir (geb. Loewinger) erzaehlen ueber die Kommune von 6 Ostrauer Maedchen im Ghetto Terezin.

JUDEN IN DER GESCHICHTE VON VALASSKE MEZIRICI

ist der Titel einer Studie von Ladislav Baletka, die 2004 vom maehrigen Landesarchiv in Brno und vom Staatsarchiv in Vsetin – welches vom Autor geleitet wird - veroeffentlicht wurde. Das Buch beschreibt das Leben der Juden in der Stadt und Umgebung ab dem 16. Jahrhundert. Ein grosser Teil beschaeftigt sich mit der Zeit der Unterdrueckung und der Brutalitaet in 1939 – 1945. Ferner enthaelt es eine ausfuehrliche Geschichte – mit Fotografien – aller juedischen Familien der Stadt, der Abschluss ist die Liste der 150 Juden von Valasske Mezerici und Umgebung, die im Holocaust umkamen. Waehrend des kommunistischen Regimes wurde die Synagoge zerstort und der alte juedische Friedhof liquidiert. Michael Honey, der an der Forschung fuer das Buch und an seiner Vorbereitung aktiv teilnahm, berichtet, dass am 13. September 2004 ein Denkmal fuer die Holocaust-Opfer des Ortes und Umgebung enthuehlt wurde.

ZEITUNG IM SCHATTEN DER OKKUPATION

Eine Gruppe juedischer Kinder in der suedboehmischen Stadt Budejovice publizierte zur Zeit der Okkupation, als ihr Leben von mehr und mehr Verboten beengt wurde, eine Zeitung mit dem Titel *Klepy* (Tratsch). Die 22 Nummern wurden von einer nichtjuedischen Tschechin bewahrt, als die Juden der Stadt ins Ghetto Theresienstadt deportiert wurden. Die kanadische Schriftstellerin Kathy Kacer schrieb auf Grund der Erinnerungen von John Freund – der ein Mitglied der Gruppe war – ein Buch, betitelt *The Underground Reporters*, (Die Untergrund-Reporter), welches im Jahre 2004 bei Second Century Press erschien. Das Buch beschreibt das Leben der Kinder unter der deutschen Okkupation und ihr weiteres Schicksal im Holocaust. Nur zwei von der Gruppe, Frances Neubauer (heute in Kalifornien) und John Freund (in Toronto) blieben am Leben. Ruda Stadler, aus dessen Initiative und Anleitung die *Klepy* – hauptsaechlich zur moralischen Staerkung der juedischen Jugend gedacht – geschrieben wurden, wurde in den letzten Kriegstagen erschossen. Die originellen *Klepy* befinden sich im Prager juedischen Museum.

DIE MAGISCHE PUPPE

Jaroslav Rind aus Kangaroo Valley in Australien, gab unserem Archiv ein Kinderbuch mit dem Titel *The Magic Doll* (Die magische Puppe), verfasst von seiner Frau Gitta Tieberger und illustriert von Maria Courtney. Es ist die wahre Geschichte der geliebten Puppe Lizzi. Gitta (geboren 1934 in Ostrava) und ihrer Mutter Tilde gelang es 1941 aus dem Protektorat in

das sowjetische Gebiet zu entkommen. Lizzi war im sowjetischen Exil Gittas beste Freundin, doch als das kleine Toechterchen einer russischen Nachbarin erkrankte und die Nachbarin glaubte, dass nur die Puppe sie wieder gesund machen koennte, schenkte Gitta dem Maedchen die Puppe. Aus Dankbarkeit brachte ihnen die Mutter Eimer voll Kartoffeln und Moehren, was ihnen half, den Hunger im langen Winter zu stillen.

Jaroslav Rind sandte unserem Archiv auch verschiedene Artikel ueber das tschechische Judentum, eine Landkarte juedischer Staetten in der tschechischen Republik und Fotografien vom juedischen Friedhof in seiner Geburtsstadt Tabor.

* * *

MITGLIEDSBEITRAG

Das neue buergerliche Jahr beginnt, wir hoffen, dass es ein gutes wird. Die vielseitigen Taetigkeiten, welche wir fuer 2005 in Beit Theresienstadt planen – wie auch aus diesem newsletter ersichtlich ist – werden viel Kraft und vor Allem auch Geldmittel benoetigen. Nachdem wir viele Jahre hindurch den Mitgliedsbeitrag nicht aenderten, sind wir nun genoetigt ihn um etwa 20 % zu erhoehen. Wir bitten unsere Mitglieder, uns den Mitgliedsbeitrag fuer 2005 so bald wie moeglich zukommen zu lassen:

	Israel	Ausland		
Einzelne	NIS	120.-	US\$	60.-
Familien	NIS	180.-	US\$	90.-

Wir bitten, im Rahmen der Moeglichkeit dem Mitgliedsbeitrag auch eine Spende zuzufuegen – aus dem Bewusstsein, dass diese sowohl dem Gedenken ihrer Lieben dient, die die Befreiung nicht erlebten, als auch die Verbindung mit den Nachfolgegenerationen staerkt. Wir wollen, dass diese ueber den besonderen Charakter von Ghetto Theresienstadt und ueber das Ringen der Haeftlinge, ihre menschliche Wuerde auch unter den schwersten Bedingungen zu bewahren, lernen.

Man kann Mitgliedsbeitrag und Spenden auf unser Bankkonto ueberweisen:

Beit Terezin, Bank Leumi L'Israel, branch no. 958, Konto no. 11810/25.

Adresse der Bank: Bank Leumi L'Israel, branch Herzlia Pituah, Kikar De Shalit, Herzlia Pituah, Israel.

Redaktion:

Tal Bashan, Ruth Bondy,
Nira Faran, Anita Tarsi

Text und Bearbeitung:

Tal Bashan, Ruth Bondy

Uebersetzung:

Mordechai & Chava Livni